

„Der Tango und ich gehören zusammen“

Ausgerechnet in Buenos Aires hat es die Deutsche Nicole Nau ganz nach oben geschafft. Die professionelle Tangotänzerin gehört weltweit zu den besten ihres Fachs. Schon zweimal wurde sie auf einer argentinischen Briefmarke abgebildet. Nun ist die 51-Jährige mit ihrer neuen Bühnenschau „Vida – ein Fest der Sinne“ auf Tournee in Europa. Über 90 Auftritte stehen auf dem Programm – unter anderem in Schleswig-Holstein. *Interview: Andrea Tholl*

Die argentinische Post widmete Ihnen gleich zwei offizielle Briefmarken. Wie schafft man das als Deutsche?

Die Post von Buenos Aires suchte ein Briefkartenmotiv für das 100-jährige Tango-Jubiläum. Damals, im Jahr 2000, existierte eine Postkarte von mir, in klassischer Tangopose mit rotem Kleid. Irgendjemand malte mich ab und schickte das Bild ein. Gerade mich hat man dann ausgewählt. Zuerst wusste ich davon gar nichts, bis mir ein Freund davon erzählte. Dann bin ich selbst zur Post gegangen und habe mir diese Briefmarke gekauft. Eine 75 Centavo-Marke, die reichte, einen Brief zu verschicken. Ein erhebendes Gefühl.

Und wie kam es dann zur Zweiten?

Bei der war es kein Zufall mehr, man hat mich offiziell gefragt. Es ging um die argentinisch-japanische Freundschaft im Jahr 2001. Zu der Zeit war ich in Buenos Aires schon sehr bekannt. Der bunte Hund: Die große blonde Deutsche, die Tango tanzt. Auf der zweiten Briefmarke stand mein Name, die erste war noch anonym. Gezeigt habe ich die Marken aber nicht, weil Argentinier es mehr verdienen als ich, dort verewigt zu werden.

Warum haben Sie sich ausgerechnet dafür entschieden, Tango Argentino zu lernen?

Tanzen war schon von klein auf meine Leidenschaft. Zum Tango kam ich durch einen Flyer, der sich auf der Straße an meinem Absatz verheddert hatte. Es war Werbung für Tangounterricht, nicht weit von meiner Wohnung in Düsseldorf entfernt. Da bin ich dann hin. Wieder so ein schicksalsweisender Zufall. Die Musik löste sofort eine Mischung an Gefühlen in mir aus: Kraft, Rebellion und Sehnsucht. Ich wusste gleich, der Tango und ich gehören zusammen. Damals war ich Mitte 20.

Worin liegt für Sie die Faszination dieses Tanzes?

Tango ist ein improvisierter Paartanz. Dieses Miteinander reizt mich sehr. Mann und Frau bilden während des Tanzens eine Einheit, sind aber jeder für sich mit einem eigenen Innenleben ausgestattet. Die Frau tanzt die Führung des Mannes, stellt dieser aber ihrerseits etwas gegenüber. Es ist ein Spiel aus Nähe und Distanz, bei dem man ganz wach sein muss.

Sie haben kein Problem mit der Rolle der sogenannten „Geführten“?

Nein, gar nicht. Ich liebe die klassischen Geschlechterrollen sogar sehr. Natürlich kann ich als Frau selbst eine Tür öffnen, aber es ist doch schön, wenn der Mann dieses tut. Ich finde auch nicht, dass Mann und Frau gleich sind. Wenn eine Frau männlicher wird und ein Mann weiblicher, hat man sich gegenseitig nichts mehr zu schenken.

Ein bekanntes Zitat des Briten George Bernard Shaw lautet, Tango sei der vertikale Ausdruck eines horizontalen Verlangens. Stimmen Sie zu?

Nein. Und es gibt auch ein anderes bekanntes Zitat, das das Klischee vom Tango befeuert. Es stammt vom argentinischen Tangoautor Enrique Santos Discépolo. Der sagte, Tango sei ein trauriger Gedanke, den man tanzen kann. Aber auch das unterschreibe ich nicht. Für mich hat Tango weder etwas mit Schwermut noch mit schwüler Erotik zu tun. Mir gefällt der Vergleich, dass Tango zwei ernste Gesichter und vier fröhliche Füße ist.

Warum?

Tango hat viel mit Konzentration zu tun. Daher kommen die ernsten Gesichter. Die beiden Tänzer nehmen miteinander über die Musik Kontakt auf. Man ist mit Musik, Führen und Wahrnehmen beschäftigt. Und die Füße entdecken dann mit großer Leidenschaft alle Räume, die vier Beine innerhalb ihres Radius erreichen können.

Ende der 80er Jahre kamen Sie nach Buenos Aires, um Tango zu lernen. Seitdem leben Sie dort und haben Ihr vorheriges Leben in Düsseldorf als Grafikdesignerin aufgegeben. Ist die Stadt denn mittlerweile Ihre Heimat geworden?

Nein, auch nach der langen Zeit nicht. Argentinien ist zwar mein Zuhause, hier lebe ich mein Leben mit meinem Mann Luis, hier steht meine Zahnbürste im Regal. Aber Heimat ist für mich der Ort, an dem man aus der Erde wächst, durch den die ersten Erinnerungen an Frühling kommen. Meine Heimat wird immer Deutschland und damit Düsseldorf bleiben.



Nicole Nau, 1963 in Düsseldorf geboren, arbeitete zuerst als Grafikdesignerin, bevor sie sich in Argentinien zur professionellen Tangotänzerin ausbilden ließ. Sie lebt in der Nähe von Buenos Aires und ist mit ihrem Kollegen Luis Pereyra verheiratet, mit dem sie regelmäßig nach Europa auf Tournee kommt. 2012 wird das Paar mit dem argentinischen Kulturstaatspreis ausgezeichnet. 2013 erscheint in Deutschland Naus Buch „Tanze Tango mit dem Leben“. Am Dienstag, 25. November, 20 Uhr, tanzen Nicole Nau und Luis Pereyra im Kolosseum Lübeck, am Sonnabend, 29. November, in der Stadthalle Neumünster.

Fotos Tango Miro Entertainment



Kommen Sie mit dem argentinischen Machsimo zurecht?

Ich fühle mich hier wohler als in Deutschland. Hier existiert eine Natürlichkeit der weiblichen Rolle. Vielleicht bin ich mit dieser Einstellung in der Zeit hängengeblieben. Aber ich bin eben sehr gern einfühlend oder nehme Dinge zwischen den Zeilen wahr. Emotionalität und Intuition sind hohe weibliche Qualitäten. In Argentinien kann ich sie wahren und leben. Das liebe ich sehr an diesem Land.

Sie haben es in Ihrer Karriere als professionelle Tangotänzerin bis an die weltweite Spitze gebracht. Wie lautet das Geheimnis Ihres Erfolgs?

Ich bin unermüdlich. Auch wenn es schwierig wird, werfe ich nicht hin. Immer wenn ich auf die Nase gefallen bin, bin ich wieder aufgestanden. Ich habe mich als Tänzerin erniedrigen lassen müssen, aber auch das habe ich ertragen. In meinem Kopf hatte ich immer eine Vision, die mich geleitet und mich hat Durststrecken durchstehen lassen. Ich fühlte mich nie nur als Tänzerin, sondern auch als Künstlerin mit einem geschenkten Segen, einem „Don“, wie man in Argentinien sagt. Wichtig ist auch, sich

selbst immer wieder in Frage zu stellen.

Warum?

Beispielsweise bin ich die ersten zehn Jahre beim Tango tanzen auf ein Klischee reingefallen. Es ging nur um Äußerlichkeiten: hohe Hacken, sexy Klamotten, eine bestimmte Körperhaltung usw. Ich spielte die Wahnsinnsfrau, voller Sexappeal und Leidenschaft, aber meine Seele wollte Tiefgang. Ich hatte das Gefühl, ich treffe das Lebensgefühl des Tanzes noch nicht und kann nicht richtig Tango tanzen. Meine Rettung war dann mein Mann Luis. Er war unglaublich ehrlich zu mir und sagte, was du tanzt, ist Blödsinn.

So etwas hört man bestimmt nicht gern.

Wenn der Mann, dem du am meisten gefallen willst, mit dem du auf Augenhöhe tanzen willst, deine erste wirklich große Liebe, sagt, dass du ihm nur ein Klotz am Bein bist, ist das natürlich ein harter Schlag. Das war es jahrelang. Er konnte mit mir zusammen nicht so tanzen, wie er wollte. Ewig hinkte ich hinterher. Aber Luis ist ein absoluter Ausnahmestück. Er tanzt seit seinem fünftem Lebensjahr. Er hatte Recht.

Und dann?

Ich habe nochmal von vorne anfangen müssen, Tango zu lernen. Mit 38 Jahren. Luis hat sich große Mühe gegeben, mich zu unterrichten. Alles, was ich vorher gelernt hatte, habe ich revidiert. Es hat lange gedauert und ich musste wieder bescheiden werden.

Haben Sie heute das Gefühl, gut genug zu sein?

Jetzt ja. Seit zwei Jahren. Ich kann Musik so austanzen, wie sie ist. Mit meinem Körper kann ich so umgehen, wie ich möchte. Er steht mir nicht mehr wie vorher im Weg.

Mit Ihrer neuen Show „Vida“ treten Sie in kurzer Zeit 90 mal in Europa auf. Sind Sie nervös?

Ja. Vor allem weil die Show im letzten Jahr ein wahrer Amoklauf an Erfolg war. Wir hatten so gut wie jeden Abend standing ovations. Die Erwartungen sind also hoch. Mir geht es so wie Pavarotti, der sagt, er wird bei jedem Auftritt nervöser, weil er immer besser werden muss, um das Publikum nicht zu enttäuschen. Vor jedem Auftritt muss ich mir soufflieren, dass ich tanzen kann und alles hundertmal geübt habe. Dann geht es zum Glück und ich kann die Show genießen.